

Zukunftsbild : eine Flugstation der "White Moon Line" an einem Küstenplatz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **11 (1921)**

Heft 11

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636055>

Nutzungsbedingungen

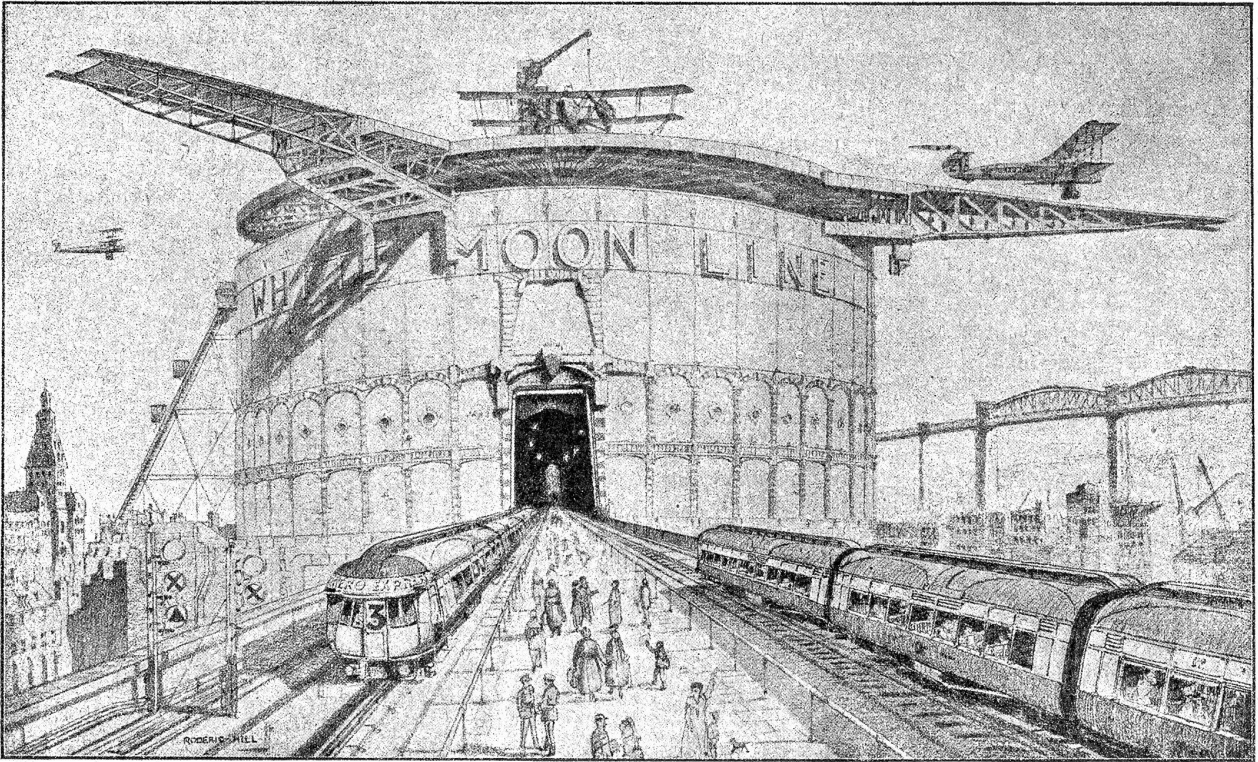
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zukunftsbild: Eine Flugstation der „White Moon Line“ an einem Küstenplatz. (Text untenstehend.)

das alte Problem mit: Ist es gerecht, daß du mit dem Zirkel schaffst, ich aber mit dem Pickel? Törichte Frage, aber sie wird immer wieder gestellt werden, wo der Pickelarbeiter nicht reif und nicht selbstregierend, selbstverantwortlich und selbst risikotragend ist.

Was gegen die Soviettyrannis von unten anstürmt, ist also einerseits wieder das Chaos, das sie mühsam gebändigt hat; wäre es das bloße Chaos, sie würde unzweifelhaft Herrin bleiben; aber andererseits stürmt Volkswut auch gegen mißbrauchte und nicht mehr berechnete Gewalt an; die Regierung muß unterliegen, wo sie sich moralisch ins Unrecht gesetzt hat. Vielleicht reizt dabei das Chaotische alle Neubegründete Ordnung, alle wohlberechtigten Privilegien der Bildung und Begabung, alle festgelegten und wieder eingebürgerten Verpflichtungen in den Abgrund, wer weiß!

Indessen, das empörte Volk erinnert sich dunkel, daß seine jetzige Regierung und seine Befreiung von tausendjährigen Lasten denselben Ursprung hatten. Es bricht nicht grundsätzlich mit den Tyrannen; denn noch lauert auf beide der gemeinsame Feind, die Gegenrevolution. Sie mischt sich in jede Meuterei, in jede Protestversammlung, allzu vorlaut, allzu schnell sich verrätend. Und überall, wo der Säbel eines zaristischen Generals und die Peitsche eines Gutsbesizers auftauchen, werden die Massen scheu, und mißtrauisch wie ein Tier schlägt das noch eben rebellische Volk gegen die Führer des Aufstandes los. So fielen Koltshat und Judenitsch, so Denikin und Wrangel. So muß es Koslowki und Genossen in Kronstadt gehen.

Deutlich sichtbar zeichnen sich alle Elemente der Empörung und alle Strömungen innerhalb der Aktion und Gegenaktion ab. Da sehen wir einige durchaus unfähige Sozialisten als „Regierung“ auftreten und „Privathandel“ nebst Konstituante fordern. Daneben ergreift stillschweigend das Offizierkorps, von Frankreich besoldet, die Führung, setzt übers Wasser und besetzt Krasnoja Gorja, Draniensbaum und West-Petersburg und fängt Unterhandlungen mit der Entente an, um von Wiborg amerikanische Lebensmittel

zu bekommen. Unterdessen trifft Kunde von den Verfügungen Moskaus, von Hinrichtungen, von Proklamationen ein; die Kronstädter finden nötig, zu erklären, sie seien wirkliche Sozialisten. Aber schon ist der Haufe mißtrauisch; es kommen Schlappen in Petersburg, Krasnoja Gorja fällt wieder. Trotzki, der Interimsdiktator, das verkörperte Prinzip der zentralistischen Tyrannis, operiert mit Gück, Lenin aber, der für die Versöhnung eintritt, läßt den Aufstand in sich erlösen; ein Teil der Aufständischen wendet sich Trotzki zu; Regimenter gehen übers Eis und nehmen drei Forts, der Rest ist diesmal Verhandeln und Kompromiß auf der von Lenin versprochenen Basis: Revision der Sovietgesetze, Abbau der Bürokratie, bessere Verteilung.

Polen hat, in schneller Witterung, die 30 Goldrubel-millionen angenommen und steht vor dem endgültigen Friedensschluß; seine Hoffnung ist schon nicht mehr Kronstadt, sondern der ukrainische Aufstand. Darüber wird noch zu reden sein.

-kh-

Zukunftsbild:

Eine Flugstation der „White Moon Line“ an einem Küstenplatz.

(Zu obenstehendem Bilde.)

Ein englischer Verkehrstechniker entwirft von den künftigen Verkehrsverhältnissen an der englischen Küste das folgende Bild: Den Fernverkehr beherrscht das Flugzeug. Ihm wird man eine größere Aufmerksamkeit schenken, als es bis heute geschehen ist. Die Sicherheit des Landes wird soweit ausgebildet, daß man auf dem Dache eines Rundbaues, der als Zentralbahnhof in der Nähe des Hafens gedacht ist, wird landen können. Durch einen Schwebelift gelangt man zur Luft-Landungsstelle hinauf und durch einen senkrechten hinab in die Einsteigehalle der Eisenbahn. Daß die Schnellzüge elektrisch und eingleisig fahren werden, versteht sich von selbst. Die Möglichkeit einer solchen Verkehrsentwicklung wird man nicht verneinen können.